

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ausgewählte Dramen

Das Käthchen von Heilbronn. Der zerbrochene Krug

Kleist, Heinrich

Leipzig, 1877

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-86087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86087)

Vierter Act.

Scene: Gegend im Gebirg, mit Wasserfällen und einer Brücke.

Erster Auftritt.

Der Rheingraf von Stein, zu Pferd, zieht mit einem Troß Fuß-
volf über die Brücke. Ihnen folgt: der Graf vom Strahl zu Pferd;
bald darauf Ritter Flammberg mit Knechten und Reifigen zu Fuß;
zuletzt Gottschalk gleichfalls zu Pferd, neben ihm das Käthchen.

Rheingraf (zu dem Troß).

Ueber die Brücke, Kinder, über die Brücke! Dieser Wetter vom
Strahl kracht wie vom Sturmwind getragen hinter uns drein; wir
müssen die Brücke abwerfen, oder wir sind alle verloren!

(Er reitet über die Brücke.)

Knechte des Rheingrafen (folgen ihm).

Reißt die Brücke nieder!

(Sie werfen die Brücke ab.)

Graf vom Strahl

(erscheint in der Scene, sein Pferd tummelnd).

Hinweg! Wollt ihr den Steg unberührt lassen!

Knechte des Rheingrafen (schießen mit Pfeilen auf ihn).
Hei, diese Pfeile zur Antwort dir!

Graf vom Strahl (wendet das Pferd).
Muechelmörder! — He, Flammberg!

Käthchen (hält eine Kofke in die Höhe).
Mein hoher Herr!

Graf vom Strahl (zu Flammberg).
Die Schützen her!

Rheingraf (über den Fluß rufend).

Auf Wiedersehn, Herr Graf! Wenn Ihr schwimmen könnt, so schwimmt; auf der Steinburg, diesseit der Brücke, sind wir zu finden!

(Ab mit dem Troß.)

Graf vom Strahl.

Habt Dank, ihr Herrn! Wenn der Fluß trägt, so sprech' ich bei euch ein! (Er reitet hindurch.)

Ein Knecht (aus seinem Troß).

Halt! Zum Henker, nehmt Euch in Acht!

Käthchen (am Ufer zurückbleibend).

Herr Graf vom Strahl!

Ein anderer Knecht.

Schafft Balken und Breter her!

Flammberg.

Was, bist du ein Jud'?

Alle.

Setzt hindurch! Setzt hindurch!

(Sie folgen ihm.)

Graf vom Strahl.

Folgt, folgt! Es ist ein Forellenbach, weder breit noch tief. So recht! So recht! Laßt uns das Gefindel völlig in die Pfanne hauen! (Ab mit dem Troß.)

Käthchen.

Herr Graf vom Strahl! Herr Graf vom Strahl!

Gottschalk (wendet mit dem Pferde um).

Je, was lärmst und schreiest du? Was hast du hier im Getümmel zu suchen? Warum läufst du hinter uns drein?

Käthchen (hält sich an einem Stamm).

Himmel!

Gottschalk (indem er absteigt).

Komm, schürz' und schwinde dich! Ich will das Pferd an die Hand nehmen und dich hindurchführen.

Graf vom Strahl (hinter der Scene).

Gottschalk!

Gottschalk.

Gleich, gnädiger Herr, gleich! Was befehlt Ihr?

Graf vom Strahl.

Meine Lanze will ich haben!

Gottschalk

(Hilft Käthchen in den Steigbügel).

Ich bringe sie schon.

Käthchen.

Das Pferd ist scheu!

Gottschalk (weist das Pferd in den Zügel).

Steh, Mordmähre! — So zieh die Schuh und Strümpfe aus!
Geschwind! (Käthchen setzt sich auf einen Stein.)

Graf vom Strahl (außerhalb).

Gottschalk!

Gottschalk.

Gleich, gleich! Ich bringe die Lanze schon. — Was hast du denn da in der Hand?

Käthchen (indem sie sich auszieht).

Das Futteral, Lieber, das gestern —

Gottschalk.

Was, das im Feuer zurückblieb?

Käthchen.

Freilich, um das ich gescholten ward. Früh morgens, im Schutt,
heut such' ich nach, und durch Gottes Fügung — Nun, so!

(Sie zerrt sich am Strumpf.)

Gottschalk.

Je, was der Teufel! (Er nimmt es ihr aus der Hand.) Und unver-
fehrt, bei meiner Treu, als wär's Stein! Was steckt denn drin?

Käthchen.

Ich weiß nicht.

Gottschalk (nimmt ein Blatt heraus).

„Acte, die Schenkung Stauffen betreffend, von Friedrich Grafen
vom Strahl“ — Je, verflucht!

Graf vom Strahl (draußen).

Gottschalk!

Gottschalk.

Gleich, gnädiger Herr, gleich!

Käthchen (steht auf).

Nun bin ich fertig.

Gottschalk.

Nun, das mußt du dem Grafen geben. (Er gibt ihr das Futteral wieder.) Komm, reich' mir die Hand und folg' mir!
(Er führt sie und das Pferd durch den Bach.)

Räthchen

(mit dem ersten Schritt ins Wasser).

Ah!

Gottschalk.

Du mußt dich ein wenig schürzen.

Räthchen.

Nein, bei Leibe, schürzen nicht! (Sie steht still.)

Gottschalk.

Bis an den Zwibel nur, Räthchen!

Räthchen.

Nein; lieber such' ich mir einen Steg. (Sie kehrt um.)

Gottschalk (hält sie).

Bis an den Knöchel nur, Kind; bis an die äußerste, unterste Kante der Sohle!

Räthchen.

Nein, nein, nein, nein. Ich bin gleich wieder bei dir!

(Sie macht sich los und läuft weg.)

Gottschalk

(kehrt aus dem Bach zurück und ruft ihr nach).

Räthchen! Räthchen! Ich will mich umkehren; ich will mir die Augen zuhalten, Räthchen! Es ist kein Steg auf Meilenweite zu finden! — Ei so wollte ich, daß ihr der Gürtel platze! Da läuft sie am Ufer entlang, der Quelle zu, den weißen schroffen Spitzen der Berge; mein Seel, wenn sich kein Fährmann ihrer erbarmt, so geht sie verloren!

Graf vom Strahl (draußen).

Gottschalk! Himmel und Erde, Gottschalk!

Gottschalk.

Ei, so schrei du! — Hier, gnädiger Herr; ich komme schon.

(Er leitet sein Pferd mürrisch durch den Bach; ab.)

Scene: Schloß Wetterstrahl. Platz, dicht mit Bäumen bewachsen, am äußern zerfallenen Mauerring der Burg. Vorn ein Hollunderstrauch, der eine Art von natürlicher Laube bildet, worunter von Feldsteinen, mit einer Strohmatte bedeckt, ein Sitz. An den Zweigen sieht man ein Hemdchen und ein Paar Strümpfe u. s. w. zum Trocknen aufgehängt.

Zweiter Auftritt.

Käthchen liegt und schläft. Der Graf vom Strahl tritt auf.

Graf vom Strahl

(indem er das Futteral in den Busen steckt).

Gottschalk, der mir dies Futteral gebracht, hat mir gesagt, das Käthchen wäre wieder da. Kunigunde zog eben, weil ihre Burg niedergebrannt ist, in die Thore der meinigen ein; da kommt er und spricht, unter dem Hollunderstrauch läge sie wieder da und schlief; und bat mich mit thranenden Augen, ich möchte ihm doch erlauben, sie in den Stall zu nehmen. Ich sagte, bis der alte Vater, der Theobald, sie aufgefunden, würd' ich ihr in der Herberge ein Unterkommen verschaffen; und indessen hab' ich mich herabgeschlichen, um einen Entwurf mit ihr auszuführen. Ich kann diesem Jammer nicht mehr zusehen. Dies Mädchen, bestimmt, den herrlichsten Bürger von Schwaben zu beglücken, wissen will ich, warum ich verdammt bin, sie einer Meze gleich mit mir herumzuführen; wissen, warum sie hinter mir herschreitet einem Hunde gleich, durch Feuer und Wasser, mir Glenden, der nichts für sich hat als das Wappen auf seinem Schild. Es ist mehr als der bloße sympathetische Zug des Herzens; es ist irgend, von der Hölle angefaßt, ein Wahn, der in ihrem Busen sein Spiel treibt. So oft ich sie gefragt habe: Käthchen, warum erschraust du doch so, als du mich zuerst in Heilbronn sahst? hat sie mich immer zerstreut angesehen und dann geantwortet: Ei, gestrenger Herr, Ihr wißt's ja! — Dort ist sie! Wahrhaftig, wenn ich sie so daliegen sehe, mit rothen Backen und verschränkten Händchen, so kommt die ganze Empfindung der Weiber über mich und macht meine Thränen fließen. Ich will gleich sterben, wenn sie mir nicht die Peitsche vergeben hat — ach was sag' ich? wenn sie nicht im Gebet für mich, der sie mißhandelte, eingeschlafen! — Doch rasch, ehe Gottschalk kommt und mich stört! Dreierlei hat er mir gesagt: einmal, daß sie einen Schlaf hat wie ein Murmelthier; zweitens, daß sie wie ein Jagdhund immer träumt; und drittens, daß sie im Schlaf spricht. Und

auf diese Eigenschaften hin will ich meinen Versuch gründen. Thue ich eine Sünde, so mag sie mir Gott verzeihen.

(Er läßt sich auf Knien vor ihr nieder und legt seine beiden Arme sanft um ihren Leib. Sie macht eine Bewegung, als ob sie erwachen wollte, liegt aber gleich wieder still.)

Graf vom Strahl.

Räthchen, schläfst du?

Räthchen.

Nein, mein verehrter Herr.

(Pauze.)

Graf vom Strahl.

Und doch hast du die Augenlider zu.

Räthchen.

Die Augenlider?

Graf vom Strahl.

Ja, und fest, dünkt mich.

Räthchen.

Ach geh!

Graf vom Strahl.

Was, nicht? Du hättest die Augen auf?

Räthchen.

Groß auf, so weit ich kann, mein bester Herr;
Ich seh' dich ja, wie du zu Pferde sitzt.

Graf vom Strahl.

So! Auf dem Fuchs, nicht?

Räthchen.

Nicht doch, auf dem Schimmel.

(Pauze.)

Graf vom Strahl.

Wo bist du denn, mein Herzchen? Sag' mir an.

Räthchen.

Auf einer schönen grünen Wiese bin ich,
Wo alles bunt und voller Blumen ist.

Graf vom Strahl.

Ach, die Bergißmeinnicht! Ach, die Kamillen!

Räthchen.

Und hier die Beilchen; schau, ein ganzer Busch!

Graf vom Strahl.

Ich will vom Pferde niedersteigen, Käthchen,
Und mich ins Gras ein wenig zu dir setzen.
Soll ich?

Käthchen.

Das thu, mein hoher Herr.

Graf vom Strahl (als ob er riefe).

He, Gottschalk! —

Wo laß' ich doch das Pferd? — Gottschalk, wo bist du?

Käthchen.

Je, laß es stehn; die Piese läuft nicht weg.

Graf vom Strahl (lägelt).

Meinst du? Nun denn, so sei's!

(Pause. — Er raffelt mit seiner Mützung.)

Mein liebes Käthchen!

(Er faßt ihre Hand.)

Käthchen.

Mein hoher Herr!

Graf vom Strahl.

Du bist mir wol recht gut?

Käthchen.

Gewiß, von Herzen.

Graf vom Strahl.

Aber ich — was meinst du,

Ich nicht?

Käthchen (lägelt).

O Schelm!

Graf vom Strahl.

Was, Schelm! Ich hoff' —

Käthchen.

O geh,

Berliebt ja wie ein Käfer bist du mir!

Graf vom Strahl.

Ein Käfer, was! Ich glaub', du bist —

Käthchen.

Was sagst du?

Graf vom Strahl (mit einem Seufzer).

Ihr Glaub' ist wie ein Thurm so fest gegründet.

Sei's, ich ergebe mich darein! — Doch, Käthchen,
Wenn's ist, wie du mir sagst —

Käthchen.

Nun, was beliebt?

Graf vom Strahl.

Was, sprich, was soll draus werden?

Käthchen.

Was draus soll werden?

Graf vom Strahl.

Ja, hast du's schon bedacht?

Käthchen.

Je nun —

Graf vom Strahl.

Was heißt das?

Käthchen.

Zu Ostern übers Jahr wirst du mich heuern.

Graf vom Strahl (das Lachen verbeißen).

So — heuern! In der That, das wußt' ich nicht!
Kathrinchen, schau, wer hat dir das gesagt?

Käthchen.

Das hat die Mariane mir gesagt.

Graf vom Strahl.

So — die Mariane! Ei, wer ist denn das?

Käthchen.

Das ist die Magd, die sonst das Haus uns fegte.

Graf vom Strahl.

Und die, die wußt' es wiederum — von wem?

Käthchen.

Die sah's im Blei, das sie geheimnißvoll
In der Sylvesternacht mir zugegossen.

Graf vom Strahl.

Was du mir sagst! Da prophezeite sie —

Käthchen.

Ein großer schöner Ritter würd' mich heuern.

Graf vom Strahl.

Und nun meinst du so frischweg, das sei ich?

Käthchen.

Ja, mein verehrter Herr. (Paus.)

Graf vom Strahl (gerührt).

Ich will dir sagen,

Mein Kind, ich glaub', es ist ein anderer:
Der Ritter Flammberg, oder sonst — was meinst du?

Käthchen.

Nein, nein!

Graf vom Strahl.

Nicht?

Käthchen.

Nein, nein, nein!

Graf vom Strahl.

Warum nicht? Rede!

Käthchen.

Als ich zu Bett ging, da das Blei gegossen,
In der Sylvesternacht, hat ich zu Gott,
Wenn's wahr wär' was mir die Mariane sagte,
Möcht' er den Ritter mir im Traume zeigen.
Und da erscheinst du ja, um Mitternacht,
Leibhaftig wie ich jetzt dich vor mir sehe,
Als deine Braut mich liebend zu begrüßen.

Graf vom Strahl.

Ich wär' dir — Herzchen, davon weiß ich nichts.
Wann hätt' ich dich —

Käthchen.

In der Sylvesternacht —

Wenn wiederum Sylvester kommt, zwei Jahr.

Graf vom Strahl.

Wo? In dem Schloß zu Strahl?

Käthchen.

Nicht; in Heilbronn,
Im Kämmerlein, wo mir das Bette steht.

Graf vom Strahl.

Was du da schwachst, mein liebes Kind! Ich lag,
Und obenein todtkrank, im Schloß zu Strahl.

(Paus. — Sie seufzt, bewegt sich und kispelt etwas.)

Was sagst du?
 Graf vom Strahl.
 Käthchen.
 Wer?
 Graf vom Strahl.
 Du.
 Käthchen.
 Ich? Ich sagte nichts.
 (Pauſe.)
 Graf vom Strahl (für ſich).
 Seltsam, beim Himmel! In der Sylveſternacht —
 (Er träumt vor ſich nieder.)
 Erzähl' mir doch etwas davon, mein Käthchen!
 Kam ich allein?
 Käthchen.
 Nein, mein verehrter Herr.
 Graf vom Strahl.
 Nicht? Wer war bei mir?
 Käthchen.
 Ach, ſo geh!
 Graf vom Strahl.
 Käthchen. So rede!
 Das weiſt du nicht mehr?
 Graf vom Strahl.
 Nein, ſo wahr ich lebe.
 Käthchen.
 Ein Cherubin, mein hoher Herr, war bei dir,
 Mit Flügeln weiß wie Schnee auf beiden Schultern,
 Und Licht — o Herr, das funkelte! das glänzte!
 Der führt' an ſeiner Hand dich zu mir ein.
 Graf vom Strahl (ſtarrt ſie an).
 So wahr als ich will ſelig ſein, ich glaube,
 Da haſt du recht!
 Käthchen.
 Ja, mein verehrter Herr.
 Graf vom Strahl (mit beklemmter Stimme).
 Auf einem härnen Kiſſen lagſt du da,
 Das Betttuch weiß, die wollne Decke roth?

- Käthchen.
Ganz recht, so war's.
- Graf vom Strahl.
Im bloßen leichten Hemdchen?
- Käthchen.
Im Hemdchen? Nein.
- Graf vom Strahl.
Was, nicht?
- Käthchen.
Im leichten Hemdchen?
- Graf vom Strahl.
Mariane! riefst du.
- Käthchen.
Mariane! rief ich;
Geschwind, ihr Mädchen, kommt doch her! Christine!
- Graf vom Strahl.
Sahst groß mit schwarzem Aug' mich an?
- Käthchen.
Ja, weil ich glaubt', es wär' ein Traum.
- Graf vom Strahl.
Stiegt langsam,
An allen Gliedern zitternd, aus dem Bett
Und sankst zu Füßen mir —
- Käthchen.
Und flüsterte —
- Graf vom Strahl (unterbricht sie).
Und flüstertest: Mein hochverehrter Herr!
- Käthchen (lächelnd).
Nun, siehst du wohl? Der Engel zeigte dir —
- Graf vom Strahl.
Das Mal — Schützt mich, ihr Himmlischen! Das hast du?
- Käthchen.
Je, freilich!
- Graf vom Strahl (reißt ihr das Tuch ab).
Wo? Am Halse?
- Käthchen (bewegt sich).
Bitte, bitte.

Graf vom Strahl.

O ihr Urewigen! — Und als ich jetzt
Dein Kinn erhob, ins Antlitz dir zu schauen?

Käthchen.

Ja, da kam die unselige Mariane
Mit Licht — und alles war vorbei;
Ich lag im Hemdchen auf der Erde da,
Und die Mariane spottete mich aus.

Graf vom Strahl.

Nun steht mir bei, ihr Götter, ich bin doppelt!
Ein Geist bin ich und wandle zur Nacht!

(Er läßt sie los und springt auf.)

Käthchen (erwacht).

Gott, meines Lebens Herr! Was widersfährt mir?

(Sie steht auf und sieht sich um.)

Graf vom Strahl.

Was mir ein Traum schien, nackte Wahrheit ist's:
Im Schloß zu Strahl todtkrank am Nervenfieber
Lag ich danieder, und hinweggeführt
Von einem Cherubim besuchte sie
Mein Geist in ihrer Klause zu Heilbronn!

Käthchen.

Himmel! Der Graf!

(Sie setzt sich den Hut auf und rückt sich das Tuch zurecht.)

Graf vom Strahl.

Was thu' ich jetzt? Was lass' ich?

(Pause).

Käthchen (fällt auf ihre beiden Knie nieder).

Mein hoher Herr, hier lieg' ich dir zu Füßen,
Gewärtig dessen, was du mir verhängst!
An deines Schlosses Mauer sandst du mich
Trotz des Gebots, das du mir eingeschärft;
Ich schwör's, es war ein Stündchen nur zu ruhn,
Und jetzt will ich gleich wieder weitergehn.

Graf vom Strahl.

Weh mir, mein Geist, von Wunderlicht geblendet,
Schwankt an des Wahnsinns grausem Gang umher!
Denn wie begreif' ich die Verkündigung,

Die mir noch silbern wiederklingt im Ohr,
Daß sie die Tochter meines Kaisers sei?

Gottschalk (draußen).

Käthchen! He, junge Maid!

Graf vom Strahl (erhebt sie rasch vom Boden).

Geschwind erhebe dich!

Mach' dir das Tuch zurecht! Wie siehst du aus?

Dritter Auftritt.

Gottschalk tritt auf. Die Vorigen.

Graf vom Strahl.

Gut, Gottschalk, daß du kommst. Du fragtest mich,
Ob du die Jungfrau in den Stall darfst nehmen.
Das aber scheidt aus manchem Grund sich nicht;
Die Friedborn zieht aufs Schloß zu meiner Mutter.

Gottschalk.

Wie? Was? Wo? Oben auf das Schloß hinauf?

Graf vom Strahl.

Ja, und das gleich! Nimm ihre Sachen auf,
Und auf dem Pfad zum Schlosse folg' ihr nach.

Gottschalk.

Gotts Blitz auch, Käthchen, hast du das gehört?

Käthchen (mit einer zierlichen Verbeugung).

Mein hochverehrter Herr, ich nehm' es an,
Bis ich werd' wissen, wo mein Vater ist.

Graf vom Strahl.

Gut, gut, ich werd' mich gleich nach ihm erkund'gen.

(Gottschalk bindet die Sachen zusammen; Käthchen hilft ihm.)

Nun, ist's geschehn?

(Er nimmt ein Tuch vom Boden auf und übergibt es ihr.)

Käthchen (erröthend).

Was, du bemühst dich mir?

(Gottschalk nimmt das Bündel in die Hand.)

Graf vom Strahl.

Gib deine Hand!

Käthchen.

Mein hochverehrter Herr!

(Er führt sie über die Steine; wenn sie hinüber ist, läßt er sie vorangehen und folgt.)

(Alle ab.)

Scene: Garten. Im Hintergrunde eine Grotte im gothischen Stil.

Vierter Auftritt.

Runigunde, von Kopf zu Fuß in einen feuerfarbenen Schleier verhüllt, und Rosalie treten auf.

Runigunde.

Wo ritt der Graf vom Strahl hin?

Rosalie.

Mein Fräulein, es ist dem ganzen Schloß unbegreiflich. Drei kaiserliche Commissarien kamen spät in der Nacht und wedten ihn auf; er verschloß sich mit ihnen, und heut bei Anbruch des Tages schwingt er sich aufs Pferd und verschwindet.

Runigunde.

Schließ mir die Grotte auf!

Rosalie.

Sie ist schon offen.

Runigunde.

Ritter Flammberg, höre ich, macht dir den Hof; zu Mittag, wann ich mich gebadet und angekleidet, werd' ich dich fragen, was dieser Vorfall zu bedeuten. (W in die Grotte.)

Fünfter Auftritt.

Fräulein Leonore tritt auf. Rosalie.

Leonore.

Guten Morgen, Rosalie.

Rosalie.

Guten Morgen, mein Fräulein. Was führt Euch so früh schon hierher?

Leonore.

Ei, ich will mich mit Käthchen, dem kleinen holden Gast, den uns der Graf ins Schloß gebracht, weil die Luft so heiß ist, in dieser Grotte baden.

Rosalie.

Vergebt, Fräulein Runigunde ist in der Grotte.

Leonore.

Fräulein Runigunde? Wer gab Euch den Schlüssel?

Rosalie.

Den Schlüssel? Die Grotte war offen.

Eleonore.

Habt Ihr das Käthchen nicht darin gefunden?

Rosalie.

Nein, mein Fräulein; keinen Menschen.

Eleonore.

Ei, das Käthchen, so wahr ich lebe, ist drin.

Rosalie.

In der Grotte? Unmöglich!

Eleonore.

Wahrhaftig, in der Nebenkammern einer, die dunkel und versteckt sind. Sie war vorangegangen; ich sagte nur, als wir an die Pforte kamen, ich wollte mir ein Tuch von der Gräfin zum Trocknen holen. — O Herr meines Lebens, da ist sie schon!

Sechster Auftritt.

Käthchen, aus der Grotte. Die Vorigen.

Rosalie (für sich).

Himmel, was seh' ich dort?

Käthchen (zitternd).

Eleonore!

Eleonore.

Ei, Käthchen, bist du schon im Bad gewesen? — Schaut, wie das Mädchen funkelt, wie es glänzet, Dem Schwane gleich, der, in die Brust geworfen, Aus des Krystallfees blauen Fluten steigt! — Hast du die jungen Glieder dir erfrischt?

Käthchen.

Eleonore, komm hinweg!

Eleonore.

Was fehlt dir?

Rosalie (schredenslaß).

Wo kommst du her? Aus jener Grotte dort? Du hattest in den Gängen dich versteckt?

Räthchen.

Eleonore, ich beschwöre dich —

Kunigunde (im Innern der Grotte).

Rosalie!

Rosalie.

Gleich, mein Fräulein! (zu Räthchen) Hast sie gesehen?

Eleonore.

Was gibt's? Sag an! — Du bleichst?

Räthchen (sinkt in ihre Arme).

Eleonore!

Eleonore.

Hilf, Gott im Himmel! Räthchen! Kind! Was fehlt dir?

Kunigunde (in der Grotte).

Rosalie!

Rosalie (zu Räthchen).

Nun, beim Himmel, dir wär' besser,
 Du rißest dir die Augen aus, als daß sie
 Der Zunge anvertrauten, was sie sahn! (Ob in die Grotte.)

Siebenter Auftritt.

Räthchen und Eleonore.

Eleonore.

Was ist geschehn, mein Kind? Was schilt man dich?
 Was macht an allen Gliedern so dich zittern?
 Wär dir der Tod in jenem Haus erschienen
 Mit Hipp' und Stundenglas, von Schrecken könnte
 Dein Busen grimmiger erfaßt nicht sein!

Räthchen.

Ich will dir sagen — (Sie kann nicht sprechen.)

Eleonore.

Nun sag' an; ich höre.

Räthchen.

Doch du gelobst mir, nimmermehr, Leonore,
 Wem es auch sei, den Vorfall zu entdecken?

Leonore.

Nein, keiner Seele, nein; verlaß dich drauf!

Käthchen.

Schau, in die Seitengrotte hatt' ich mich
Durch die verborgne Thüre eingeschlichen;
Das große Prachtgewölb war mir zu hell.
Und nun, da mich das Bad erquickt, tret' ich
In jene größre Mitte scherzend ein
Und denke, du, du seist's, die darin rauscht:
Und eben von dem Rand ins Becken steigend,
Erblickt mein Aug' —

Leonore.

Nun, was? wen? Sprich!

Käthchen.

Was sag' ich!

Du mußt sogleich zum Grafen, Leonore,
Und von der ganzen Sach' ihn unterrichten.

Leonore.

Mein Kind, wenn ich nur wüßte, was es wäre!

Käthchen.

Doch ihm nicht sagen, nein, um's Himmels willen,
Daß es von mir kommt. Hörst du? Eher wollt' ich,
Daß er den Greuel nimmermehr entdeckte.

Leonore.

In welchen Räthseln sprichst du, liebstes Käthchen?
Was für ein Greul? Was ist's, das du erschaut?

Käthchen.

Ach, Leonor', ich fühle, es ist besser,
Das Wort kommt über meine Lippen nie!
Durch mich kann er, durch mich enttäuscht nicht werden!

Leonore.

Warum nicht? Welch ein Grund ist, ihm zu bergen —
Wenn du nur sagtest —

Käthchen (wendet sich).

Horch!

Leonore.

Was gibt's?

Räthchen.

Es kommt!

Leonore.

Das Fräulein ist's, sonst niemand, und Rosalie.

Räthchen.

Fort! Gleich hinweg!

Leonore.

Warum?

Räthchen.

Fort, Rasende!

Leonore.

Wohin?

Räthchen.

Hier fort aus diesem Garten will ich —

Leonore.

Bist du bei Sinnen?

Räthchen.

Liebe Leonore,

Ich bin verloren, wenn sie mich hier trifft!

Fort! In der Gräfin Arme flücht' ich mich! (Weibe ab.)

Achter Auftritt.

Kunigunde und Rosalie, aus der Grotte.

Kunigunde (gibt Rosalien einen Schlüssel).

Hier, nimm! Im Schubfach unter meinem Spiegel
 Das Pulver in der schwarzen Schachtel rechts,
 Schütt' es in Wein, in Wasser oder Milch
 Und sprich: Komm her, mein Räthchen! Doch du nimmst
 Vielleicht sie lieber zwischen deine Knie?
 Gift, Tod und Rache! Mach' es wie du willst,
 Doch sorge mir, daß sie's hinunterschluckt!

Rosalie.

Hört mich nur an, mein Fräulein —

Kunigunde.

Gift! Pest! Verwesung!

Stumm mache sie und rede nicht!

Wenn sie vergiftet, todt ist, eingefarrt,
 Verscharrt, verweist, zerfliebt, als Myrtenstengel

Von dem, was sie jetzt sah, im Winde flüstert,
 So komm und sprich von Sanftmuth und Vergebung,
 Pflicht und Gesetz, und Gott und Höll' und Teufel,
 Von Reue und Gewissensbissen mir!

Rosalie.

Sie hat es schon entdeckt, es hilft zu nichts.

Runigunde.

Gift! Asche! Nacht! Chaotische Verwirrung!
 Das Pulver reicht, die Burg ganz wegzufressen
 Mit Hund und Katzen, hin! Thu wie ich sagte!
 Sie buhlt mir so zur Seite um sein Herz,
 Wie ich vernahm, und ich — des Todes sterb' ich,
 Wenn ihn das Affenangezicht nicht rührt,
 Fort, in die Dünste mit ihr hin: die Welt
 Hat nicht mehr Raum genug für mich und sie!

(16)